

Angst vor schlechten Noten...

Beitrag von „Nettmensch“ vom 27. März 2014 01:33

Was hier gerade diskutiert wird müsst ihr mehr auf die systemische Ebene verlagern. Dabei gibt es nun einmal eine Starke wert-/ideologiegetriebene Komponente. Das meine ich ganz neutral.

Auf der einen Seite gibt es jene Politik, welche die Hochschulzugangsquote eines Altersjahrgangs deutlich anheben möchte respektive dies auch bereits getan hat. Hier wird gerne mit Fachkräftemangel argumentiert - sei einmal dahingestellt, ob dieser angesichts nicht gerade überdurchschnittlich steigender Reallöhne für Ingenieure existiert. Auf der anderen Seite die Verfechter eines gegliederten vermeintlich leistungsorientierten Schulsystems. Die Debatte darüber, welches System nun zu bevorzugen ist wurde nie formal entschieden - in keinem Parlamentsbeschluß, keiner Volksabstimmung. Statt dessen versuchen die Apologeten der jeweiligen Denkrichtung bei Machtübernahme ihre Vorstellung festigen. Am extremsten sind hier die Unterschiede zwischen NRW und Bayern - das spiegelt nicht zuletzt auch die politischen Mehrheiten.

Man muss sich vor Augen führen, dass heute ca. 50% eines Jahrgangs die (Fach-)Hochschulreife erhalten. Sicherlich ist vor 20 Jahren mit einer halb so großen Quote ein Teil der abiturfähigen Arbeiterkinder durch Vorurteile von Seiten der Schulen und Eltern nicht auf dem Gymnasium gelandet. Ein Verdopplung der Quote ist ohne zusätzliche Mittelausstattung aber nun einmal nicht ohne eine deutliche Absenkung des Leistungsniveaus zu erreichen. Das müssen auch die Anhänger eines "Abitur für alle" anerkennen; auch wenn es politisches Gift ist, so etwas offen zuzugeben - das läuft dann eher verdeckt im Hintergrund durch Verordnungen oder persönlichen Druck der Schulaufsicht auf die Leitungen.

Das bedeutet nicht ein gesamtgesellschaftlich schlechteres Ergebnis. Die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit wurde schon immer von einer eher kleinen Elite an Forschern und Ingenieuren getragen (die aus heutiger Sicht extremen realen Wachstumsraten bis Anfang der 80er Jahre ergaben sich mit einer Arbeitnehmerschaft mit sehr geringem Akademikeranteil). Es schadet uns in Zeiten automatisierten Fabriken also nicht. Dafür ist davon auszugehen, dass sich zumindest der Horizont von einem Großteil der Schülerschaft erweitert, auch falls das Niveau sinkt. Die Genies von früher wird es trotzdem genauso geben.

Ich stimme aber zu, dass es aus Gründen der Fairnis eine Vergleichbarkeit von Noten geben muss. Durch die Massen an Abiturienten gibt es fast in jedem Fach einen NC. Da ist es kritisch, falls auf magische Art das Schulsystem eines Bundeslandes eine doppelt so hohe 1er-Abi-Quote an einem Geburtsjahrgang produziert wie ein anderes Land. Auf Medizin etc. bewirbt man sich eben in ganz Deutschland. Daher ist es schade, dass NRW und andere Länder die Einführung eines bundeseinheitlichen Zentralabiturs ablehnen. Zumindest im MINT-Bereich sollte ein Durchführung auch ohne großen Interpretationsspielraum seitens der Korrekturlehrer und damit eine Vergleichbarkeit möglich sein.

In den USA ist man da konsequent: jeder soll angestrebt seinen High-School-Abschluß bekommen (absoluter Bildungskommunismus). Dann kommt der SAT und da die Unis ebenfalls unterschiedliche Ansprüche stellen der GRE für das post-Bachelor-Studium.